Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 78. Dienstag den 4. April **1837.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 26 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Rechnung über das Breslauer Armenwesen 1835. 2) Die Sonntagsschule zu Breslau im Jahre 1836. 3) Leichenstuben. 4) Saamenbau-Verein. 5) Ungeheures Unglück. 6) Rinderpest. 7) Korrespondenz aus Görlitz. 8) Tagesgeschichte.

Publikandum.

Kündigung von 818,000 Rtlr. Staats-Schuldscheinen zur baaren Auszahlung am 1ten Juli 1837.

Die in der heute stattgehabten achten Verloosung gezogenen und in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen aufgeführten Staatsschuldscheine, im Betrage von 818,000 Rtlr., werden im Verfolge unserer Bekanntmachung vom 3. d. Mts. hierdurch gekündigt und die Besitzer dieser Staatsschuldscheine aufgefordert, den Nennwerth derselben am 1. Juli 1837 bei der Kontrolle der Staats-Papiere hier, Taubenstraße Nr. 30 in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung dieser Staatsschuldscheine hört mit dem 1. Juli 1837 auf, indem von da ab nach §. V. der Verordnung vom 17. Januar 1820 (Gesetz-Sammlung Nr. 577) die Zinsen dem Tilgungsfond zuwachsen. Mit den Staatsschuldscheinen selbst müssen daher auch die zu ihnen gehörigen Zins-Coupons Ser. VII. Nr. 6 bis incl. 8, welche die Zinsen vom 1. Juli 1837 bis 1. Januar 1839 umfassen, an die Kontrolle der Staatspapiere unentgeltlich abgeliefert werden. Können sie nicht vollständig beigebracht werden, so wird für die fehlenden ihr Betrag vom Kapitale des betreffenden Staatsschuldscheins zurückbehalten, damit den etwanigen späteren Präsentanten solcher Coupons deren Werth ausgezahlt werden kann.

In der über den Kapitalwerth der Staatsschuldscheine auszustellenden Quittung ist jeder Staatsschuldschein mit Nummer, Litera und Geldbetrag und mit der Anzahl der mit ihm unentgeldlich eingelieferten Zins-Coupons zu spezifiziren.

Den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern von dergleichen ausgelooseten und am 1. Juli 1837 zahlbaren Staatsschuldscheinen bleibt überlassen, diese — da weder die Kontrolle der Staatspapiere noch die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sich dieserhalb auf Korrespondenzen einlassen kann — an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse zu senden.

Zugleich fordern wir die Besitzer von solchen Staatsschuldscheinen, welche bereits in der 4ten, 5ten, 6ten und 7ten Verloosung zur Ziehung gekommen und resp. am 1. Juli 1835, 2. Januar und 1. Juli 1836, so wie am 2. Januar 1837 zahlbar gewesen, aber noch nicht zur Realisation präsentirt worden sind, hierdurch wiederholend auf, dieselben baldigst einzureichen, da von den vorstehend angegebenen Auszahlungs-Terminen ab, vor denselben keine weitern Zinsen gezahlt, die auf dergleichen Zinsen lautenden inzwischen etwa realisirten Coupons vielmehr dereinst von der Kapital-Valuta der Staatsschuldscheine in Abzug gebracht werden müssen.

Berlin den 7. März 1837.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Lamprecht.

Mit Bezug auf vorstehendes, bereits durch die Staatszeitung, so wie die beiden andern Berliner Zeitungen und das Intelligenzblatt in Berlin zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Publikandum der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 7. März c. wird für die Besitzer von Staatsschuldscheinen im hiesigen Regierungsbezirk bemerkt, daß das darin erwähnte Verzeichniß der bei der 8ten Verloosung gezogenen, gekündigten und am 1ten Juli c. nach dem Nennwerth von der Kontrolle der Staatspapiere baar einzulösenden Staatsschuldscheine im Gesammtbetrage von 818,000 Rtlrn. nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem 14ten Stück unsers Amtsblattes als besondere Beilage angeschlossen ist.

Auch kann dieses Verzeichniß sowohl im hiesigen Intelligenz-Komptoir, als in der Regierungs-Registratur bei dem Regierungs-Sekretär Fendler eingesehen werden.

Bei der Einlösung dieser Staatsschuldscheine bleibt es nach der Verfügung der Königl. Haupt-Schulden-Verwaltung vom 7. März c. wie bei der letzten Verloosung, den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern von solchen Staats-Schuld-Scheinen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Königl. Regierungs-Hauptkasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Kontrolle der Staats-Papiere auch diesesmal nur die ihr von den in Berlin anwesenden Inhabern präsentirten Staats-Schuld-Scheine auszahlen wird.

Demzufolge werden die Besizer der ausgelooseten Staats-Schuldscheine im Breslauer Regierungsbezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und vom 1. Juli t. J. nicht weiter verzinsbaren Staats-Schuld-Scheine durch die hiesige Königl. Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, hierdurch aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Ser. VII. Nr. 6 bis incl. 8, mittelst einer in duplo anzufertigenden, deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge und einer Spezifikation der Zins-Coupons an die Königliche Regierungs-Haupt-Kasse hiersdbst, gegen Rückempfang einer Interims-Quittnng, zur weiteren Veranlassung baldmöglichst zu übergeben oder portofrei zu übersenden. Die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 15. Juni c. angewiesen, und wird solche, so weit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern, und nach erfolgter Anweisung des Nennwerths für dessen Auszahlung zu seiner Zeit gehörig sorgen.

Zugleich werden alle Königl. Kassen unsers Verwaltungsbezirks auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände oder Deposita, besonders in den Kreis-Kommunal- oder besondern Instituten-Kassen genau nachzusehen, ob bei denselben etwa verloosete Staats-Schuld-Scheine vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Regierungs-Haupt-Kasse nachzusuchen. Ebenso werden diejenigen Personen, welche Staats-Schuld-Scheine als Kaution bei uns niedergelegt haben, wenn sich darunter etwa gezogene Staats-Schuld-Scheine befinden sollten, hierdurch aufgefordert, uns davon baldigst Anzeige zu machen, damit die Herausgabe derselben und der Umtausch gegen baares Geld bei Zeiten verfügt werden kann.

Breslau, den 30. März 1837.

Königliche Regierung.

Inland.

Berlin, 1. April. Se. Köngl. Majestät haben den bisherigen Advokat-Anwalt, Justizrath **Meurere** zu Koblenz, zum Landgerichtsrathe Allergnädigst zu ernennen geruht.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Generalmajor und Kommandeur der 5ten Division, **Prinz George zu Hessen**, nach Frankfurt a. d. O. — Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Römischen Hofe, Graf von **Gurieff**, nach Dresden.

Berlin, 2. April. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer **Massalski** zu Plaschken, im Regierungsbezirk Gumbinnen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den katholischen Stadtpfarrer zu Oppeln, **Karl Aloys Gaerth**, zum katholischen geistlichen und Schul-Rath bei der Regierung daselbst Allergnädigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Angekommen: Der Königl. Niederländische Legationsrath und Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, von **Scherff**, von Frankfurt a. M.

Se. Maj. der König haben am 30. v. M. noch nachstehende Beförderungen in der Armee vorzunehmen geruht: *) **Besetzung höherer Stellen. Divisionen:** 2te Division: Gen. Maj. v. Schmidt, Komman-

*) Wir haben gestern bereits den größeren Theil der Beförderungen vom 30. v. M. nach einer Privatmittheilung, für welche wir dem hochverehrten Herrn Einsender sehr dankbar sind, abgedruckt, und tragen die obigen aus dem Militär-Wochenblatte nach. Red.

deur der 2ten Landw. Brig. 3te Div.: Gen. Maj. v. Weyrach, bisher Führer der Division. 9teDiv.: Gen. M. v. Lützow, bisher inter. Kommandeur der Division. — Brigaden: 10te Inf. Brig. Oberst v. Dedenroth, Kommandeur des 4ten Inf. Reg. 12te Inf. Brig. Oberst v. Arnauld, Kommandeur des 7ten Inf. Reg. 16te Kav. Brig. Gen. Maj. Graf Tauentzien, Kommandeur des 8ten Kür. Reg. 2te Landw. Brig. Gen. Maj. v. Sommerfeld, 2ter Kommandant vonDanzig. — Regimenter: Chef des Generalstabes 1. Armee-Korps Oberstlieut. v. Reichenbach, vom großen Generalstabe. 4tes Inf. Reg. ad int. Oberst v. Freysleben, vom Reg. 7tes Inf. Reg. ad int. Oberst v. Kowalzig, vom 4ten Inf. Reg. 9tes Inf. Reg. ad int. Oberst Graf Pückler, vom 27. Inf. Reg. 8tes Kür. Reg. Oberst v. Strantz, Kommandeur des 9ten Hus. Reg. 3tes Drg. Reg. ad int. Major v. Graeve, vom 7ten Ul. Reg. 9tes Hus. Reg. ad int. Major v. Hanneken, vom 30sten Landw. Reg. — Artillerie: 2te Artill. Insp. Oberst v. Safft, bisher inter. Inspekteur der Inspektion. 2te Artill. Brig. Maj. Stammer, bisher inter. Brig. dieser Brigade. — Kommandanturen: Danzig, 1ste: ad int. Gen- Maj. v. Schmidt, Kommandeur der 2ten Division. Danzig, 2te: Oberst Graf Hülsen, Kommandant v. Weichselmünde; Weichselmünde, Major. v. Wegern, vom Ingenieur-Korps. Wittenberg, Oberst v. Busse, 2ter Kommandant von Magdeburg. Magdeburg, 2te: Major Bock, von der 3ten Art. Brig. Neisse, 2te: Oberst v. Gestorff, vom Kriegs-Ministerium. — Militär-Unterrichts- und Bildungswesen. Allgemeine Kriegs-Schule Gen. Lieut. Rühle v. Lilienstern, bisher Chef des großen Generalstabes. Der Oberst Graf Keyserling, Kommandeur des 3ten Dragoner-Regiments, ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

(Berichtigung.) In der gestrigen Zeitung unter der Rubrik Inland, Spalte 1 ist zu lesen: v. Woyna statt v. Wyna.

Das neueste Monatsblatt für die Armen-Verwaltung zu Berlin giebt unter Anderem ein Verzeichniß von 65, der zur Zeit noch existirenden und unter der Aufsicht des Berliner Magistrats stehenden, zünftigen Innungen, Gewerke und Gehülfen-Verbindungen. Die meisten derselben haben Kranken- und Sterbe-Kassen für Gesellen und einige auch Sterbe-Kassen für Meister. — Am Schlusse 1835 blieben 1000, am Schlusse des vorigen Jahres 1132 kranke Stadt-Armen in der Behandlung. Im vorigen Jahre waren 20,475 Stadt-Armen ärztlich behandelt und davon 16,578 geheilt worden, 1292 blieben aus der Kur, 1487 wurden nach der Charité befördert und 1118 starben, darunter 438 Kinder in den ersten 3 Jahren. Am 22sten Februar befanden sich in dem Arbeitshause 908 Personen, am 23sten Februar in dem großen Friedrichs-Waisenhause 1103 Kinder, darunter 651 Kostkinder. In der freiwilligen Beschäftigungs-Anstalt für entlassene Strafgefangene befanden sich am 31sten Dezember 43 Personen. Im vierten Vierteljahr 1836 waren 132 Personen in der Anstalt beschäftigt, und in dieser Zeit 803 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf., d. h. durchschnittlich für jeden täglich 9 Sgr. an die hier Beschäftigten bezahlt worden. Von 24, im vorigen Vierteljahre aus der Anstalt abgegangenen Personen sind 3 wieder zur Haft gebracht worden und 2 erkrankt. Die Uebrigen haben Unterkommen und Arbeit gefunden. Die Gesammt-Einnahme der Haupt-Armen-Kasse von Berlin belief sich im vorigen Jahre auf 322,282 Rthlr. und lieferte einen Ueberschuß von 10,245 Rthlr. über die Ausgabe.

Am 22sten d. M. erfolgte zu Königsberg in Pr. mit angemessener Feierlichkeit die Einweihung des dort neuerbauten Lokals der zweiten Altstädtischen Kirchschule. Se. Majestät der König hatten zum Ankauf des Platzes, auf welchem Allerhöchstdieselben die Erbauung der neuen Altstädtischen Kirche zu genehmigen geruht haben, der Gemeinde die Summe von 26,300 Rthlr. huldreichst angewiesen. Von diesem Gnadengeschenke sind nicht nur die auf dem Bauplatze befindlichen Gebäude angekauft und bereits sämmtlich abgebrochen, sondern auch ein neues Schulhaus, worin sich zugleich die Wohnungen des Lehrers und des Altstädtischen Glöckners befinden, aufgebaut worden.

Man schreibt aus Köln unterm 28sten v. M.: „Der Weihbischof und Domprobst, Freih. Karl Adalbert von Beyer, beging am 24sten d. M. (Charfreitag) mit seinem Zwillingsbruder und beständigen Lebensgefährten, dem Freih. Victor von Beyer, sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Des Königs Majestät hatten bei dieser Gelegenheit dem Letzteren den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen und Ihrem Geheimen Staats-Minister, Freiherrn von Altenstein, zu überlassen geruht, den Zwillingsbrüdern Allerhöchstihre Theilnahme zu bezeugen. Demgemäß überreichte gestern der Regierungs-Rath und Dom-Kapitular, Dr. Schweitzer, dem Freiherrn Victor die Insignien des ihm Allerhöchstverliehenen Ordens und dem Freiherrn Karl Adalbert das Glückwünschungs-Schreiben des Herrn Freiherrn von Altenstein, von dessen Inhalte die nachfolgende treffende und gewichtige Stelle allgemein ansprach: „„Euer Weihbischöfliche Hochwürden haben den Ausspruch der heiligen Schrift: daß die Gottseligkeit zu jeglichem Dinge nützlich sei, durch ein langes pflichttreues Leben so würdig ins Licht gestellt, daß Ihnen nur die Liebe und Achtung aller Derer, mit denen Sie in Berührung kamen, zu Theil werden konnte. Euer Hochwürden durften nicht erst nach Ehren und Würden trachten, sondern Sie wurden selbst von solchen aufgesucht. Sehr ansprechend in dem Kranze Ihrer Tugenden ist das Vorbild zarter Bruderliebe, die Euer Hochwürden mit Ihrem Zwillingsbruder, dem Freiherrn Victor von Beyer, vom ersten Augenblicke bis heute unzertrennlich verbunden hat. Ein so schönes Band wird von dem allmächtigen Lenker unserer Tage augenfällig belohnt, indem Euer Hochwürden vergönnt ist, mit diesem Ihrem Herrn Bruder am bevorstehenden Ostermontage Ihr priesterliches Jubiläum zu begehen.““ — Das gesammte Dom-Kapitel brachte dem verehrten Brüderpaar seine Glückwünsche dar, und der Dom-Dechant, Dr. Hüsgen, übergab im Namen der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn dem Herrn Weihbischof das Ehren-Diplom eines Doktors der Theologie.“

Deutschland

München, 25. März. Aus Eichstädt wird, nach einem hiesigen Blatte, geschrieben: „Am 13. März hielt der Bischof Karl August Graf v. Reisach (der auf seinem Durchwege durch München bei den Franziskanern wohnte) seinen feierlichen Einzug in die Kathedral-Kirche zum heiligen Wilibald, und nahm von dem bischöflichen Stuhle Besitz. Er zog in der Cappa magna von der Domprobstei aus, wo er wohnte, die Kapuze auf dem Haupte, den grünen Pilgerhut darüber, in die ehemalige Jesuitenkirche, wo er den Hut zwischen die Schultern zurückschob, was den Pilger so recht bezeichnete, wie man in den alten Abbildungen päpstliche Gesandte vorgestellt findet. Durch eine unermeßliche Volksmenge, wie man sie bei früheren Feierlichkeiten dort nie sah, zog dann der Klerus in die genannte Kirche, um den vom heiligen Vater selbst geweihten und gesendeten bischöflichen Pilger (er kommt unmittelbar von Rom) zu bewillkommen und führte ihn in seine Kathedrale ein.“

Frankfurt, 27. März. (Privatmittheilung.) Der vorgestern für die Station Frankfurt von Wien eingetroffene Kabinetskurier hat, äußerem Vernehmen zufolge, die Nachricht überbracht, es dürfe der Kaiserl. Oesterreichische Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, im Verlaufe der nächstkommenden Woche hierselbst erwartet werden, wofern nur seine allerdings noch nicht ganz wieder befestigte Gesundheit es ihm gestattet, bei der jetzt herrschenden kalten und unfreundlichen Witterung die Reise anzutreten. — Man glaubt, daß eine der ersten Fragen, die alsdann dem Bundestage zur Entscheidung vorgelegt werden dürften, den Aufenthalt der Preußischen und Oesterreichischen Bundeskontingente betreffen dürfte. Hinsichtlich dieses Gegenstandes nämlich sieht man um so gewisser einer demnächstigen Bestimmung von Seiten der hohen Versammlung entgegen, da die Lieferungskontrakte zur Verpflegung jener Kontingente im Begriffe stehen, abzulaufen, auch mancherlei Kasernengeräthschaften unbrauchbar geworden und daher einer Ergänzung unumgänglich bedürfen. — Vor ein Paar Tagen brach hierselbst in einem großen Privathause auf der Allerheiligen-Gasse Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß das sehr ansehnliche, aus Stein errichtete, Gebäude bis auf das Erdgeschoß von den Flammen verheert ward, noch bevor eine zu deren Bemeisterung hinreichende Hülfe zur Stelle geschafft und zweckmäßig angewendet werden konnte. Die Bewohner des Hauses, größtentheils der höheren Klasse angehörige Frauenzimmer, lagen noch in ihren Betten, als bereits der Dachstuhl und das obere Stockwerk in vollem Brande standen, der zuerst von den Nachbarn entdeckt wurde, die, um sich Zugang zu verschaffen, bei schnell sehr dringend werdender Gefahr die Hausthür einzuschlagen genöthigt waren. Jene Frauenzimmer hatten demnach kaum Zeit, sich für ihre Person zu retten; von dem sehr reichen Ameublement des Hauses aber konnte nur das geborgen werden, was sich in den untern Zimmern befand. — Man hat bis jetzt noch nicht die eigentliche Veranlassung der Feuersbrunst mit einiger Gewißheit ermitteln können. Sehr starke Vermuthungsgründe aber sollen, nach Behauptung der Physiker, dafür sprechen, daß auf dem Oberboden des Gebäudes zum Trocknen aufgeschütteter Hopfen — wie solches bei Heu zum Oeftern geschieht — sich in sich selbst entzündete und so der Brand entstand, der denn auch, wie bemerkt ward, fast gleichzeitig aus allen Oeffnungen des Dachstuhls mit ungeheurer Heftigkeit hervorbrach. — Man hat übrigens bei diesem Anlaß wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß es bei den hiesigen Feuer-Anstalten, der vielen und stets in gutem Stande erhaltenen Löschwerkzeuge ungeachtet und bei aller Bereitwilligkeit der Einwohnerschaft aller Klassen, schnell zur Hülfe zu eilen, doch an einem wesentlichen Erfordernisse mangelt. Es fehlt dabei nämlich an sachkundigen Technikern, um die Anwendung der mechanischen wie der menschlichen Kräfte zu leiten, wie denn namentlich bei dem hier besagten Brand-Unglück ein Schneidermeister, der zufällig eine höhere Stelle beim Pompiers-Corps bekleidet, mit Führung der Hauptspritze beauftragt war, sich jedoch, wie leicht denkbar, dabei mit großer Ungeschicklichkeit benahm. Es soll daher auch, um einem solchen Uebelstande für die Folge abzuhelfen, im Werke sein, eine neue verbesserte Feuer-Ordnung zu entwerfen und auf gesetzlichem Wege zu promulgiren. — Kurz vor den Feiertagen sind hierselbst noch zwei Handelsleute aus Odessa eingetroffen, was um so mehr Aufsehen erregt, da Gäste aus jener Gegend sehr selten sind. Sie haben, wie man erfährt, beträchtliche Einkäufe in Seidenwaaren gemacht.

Dresden, 25. Marz. Die Freunde der Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der hiesigen Juden haben hier mancherlei Anfechtungen zu erleiden. Der anonymen Zuschrift an Professor Krug in Leipzig ist bereits gedacht worden. Jetzt ist sogar der Herausgeber des Landtagblates, Herr Krause, von denjenigen, welche zu den Petitionen gegen jene Verbesserung die Unterschriften gesammelt, verklagt worden, weil er das Verfahren dieser Leute getadelt hat.

Göttingen, 29. März. Unser allgemein bedauerter Hofrath und Professor Himly hat seinen Tod durch einen im Wasser erlittenen Schlagfluß gefunden, der durch folgenden Zufall herbeigeführt wurde. Vor mehreren Wachen hatte er eine treue Freundin seines Hauses, der er jedoch wegen eigener Krankheit nicht selbst mit ärztlichem Rathe beistehen konnte, an den Folgen der Grippe verloren. Am vorigen Mittwoch wollte er auf einem Spaziergange das Grab der Verstorbenen besuchen. Leute, die in der Nähe waren, haben gesehen, daß er sich bemühete, über die niedrige Kirchhof-Mauer zu steigen. Bei der körperlichen Schwäche, die ihm ebenfalls in Folge der Grippe geblieben war, strengte er sich jedoch vergeblich an. Er ging weiter an der Mauer hinunter, auf einem am Wasser gelegenen schmalen Wege, derdurch das abwechselnde Frost- und Thau-Wetter schlüpfrig geworden. war Ein Mann in der Nähe sah ihn in das Wasser ausgleiten, eilte sogleich herbei und zog ihn wieder heraus. Aber die Kälte hatte dem schwachen Körper einen Schlagfluß zugezogen, der bald nachher einem der Menschheit und der Wissenschaft gewidmeten Leben ein vorzeitiges Ende machte. — So viel zur Widerlegung entstellender Berichte, die leicht ihren Weg in die Zeitungen finden könnten.

Großbritannien.

London, 25. März. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Weimar wird die Osterferien bei Ihren Majestäten in Windsor zubringen. — Die Brighton Gazette meldet: „Der König hat sich bei dem letzten Lever sehr zufrieden gegen Lord Aylmer über dessen Bestrebungen geäußert, die Losreißung der schönen Kolonie Kanada von Großbritannien, auf welche die unsinnigen und fast verrätherischen Versuche (dies waren die eigenen Worte Sr. Majestät) einer Faktion hinarbeiten, zu verhindern. Auch sprach der König mit großem Interesse über Kanada und zeigte die genaueste Kenntniß der verschiedenen Gegenstände, die jetzt im Parlamente in Bezug auf diese Kolonie zur Verhandlung gekommen sind. Wir bezweifeln es sehr, ob alle Minister Sr. Majestät oder irgend Einer derselben so in den Angelenheiten Kanada's bewandert sein möchten, wie Se. Majestät

selbst. Frühe Eindrücke lassen sich nicht leicht vertilgen, und wir wissen sehr gut, daß der König seit der Zeit, wo er jene Kolonie besuchte (es war vor etwa 40 Jahren), stets von der Wichtigkeit durchdrungen gewesen ist, welche Kanada für die großen See- und Handels-Interessen unserer Nation hat.“

Die Times sagt, es sei fast offiziell, daß die Minister die irl. Zehntenbill im Parlament nicht wieder vorlegen wollen, weil sie doch im Oberhause nicht durchgehen werde. Die Times frägt dabei, ob denn derselbe Grund die Minister nicht bewegen sollte, die Kirchensteuer-Bill und die über irländ. Korporations-Reform fallen zu lassen. — Einem parlamentarischen Ausweis zufolge, betrugen die Einkünfte der Londoner Polizei im Jahre 1836 212,308, Lstr. die Ausgabe für dieselbe 216,613 Lstr. — Durch eine gerichtliche Untersuchung hat sich dieser Tage herausgestellt, daß die Prostitution in unserer Hauptstadt sich bis auf den Raub von Kindern von 12 bis 14 Jahren erstreckt. Ein solches wurde nämlich dieser Tage von seinen Verwandten vermißt, und wurde endlich in einem verrufenen Hause mit noch 12 bis 15 Unglücksgefährtinnen gleichen Alters gefunden. Das Haus gehörte einem Verwandten des berüchtigten Sheen, dessen Prozeß wegen Ermordung seines Kindes vor einigen Jahren so viel Aufsehen gemacht hat.

Den kürzlich verstorbenen Lord Kingsborough ereilte der Tod im Schuldengefängnisse, wo er jedoch, wie der Globe bemerkt, nicht wegen eigener, sondern wegen der von seinem Vater gemachten Schulden saß, für den er Bürgschaft geleistet hatte. — Die Zahl der in und bei Calais und Boulogne sich aufhaltenden Englischen Familien ist jetzt geringer als zu irgend einer Zeit seit dem Frieden. Der Umstand, daß zwei Baronets sich dort wegen Schulden im Gefängniß befinden, hat die Achtung und das Vertrauen sehr gemindert, womit die Franzosen sonst ihre Britischen Gäste aufnahmen. — In voriger Woche wurde hier eine Sammlung zum Besten der Nothleidenden in den Schottischen Hochlanden veranstaltet, welche in 5 Tagen über 7000 Pfund Sterling einbrachte.

Am 21sten brach in einer unserer großartigsten Druckereien, der des Hrn. Spottiswoode auf New-Street-Square, gewöhnlich die Königl. Druckerei genannt, weil hier alle parlamentarischen Statuten gedruckt werden, Feuer aus, welches dem hiesigen Buchhandel empfindlichen Schaden versetzte. Zum Glück blieb die Königliche Buchdruckerei unversehrt, sonst würde der Verlust ungleich bedeutender gewesen sein. Das Feuer brach gleicher Erde in dem Magazin-Zimmer aus, welches 50 Fuß lang und 40 breit war. Hier waren viele tausend Ballen gedruckter Werke aufgestapelt, welche sämmtlich theils verbrannt sind, theils so beschädigt, daß sie nur noch als Makulatur zu gebrauchen sind. Was den Feuerleuten beim Löschen sehr zu Statten kam, war der Umstand, daß die Thüren aller Hauptgemächer, so wie die Pfeiler der Magazinzimmer im oberen Stock aus gehämmerten Eisen bestanden. Die Pfeiler in dem untern Zimmer, wo das Feuer ausbrach, bestanden nur zum Theil aus Eisen; dies reichte jedoch hin, zu verhüten, daß der obere Stock, was gewiß nach dem ungeheuern Gewicht an Typen und anderem Material einen furchtbaren Einsturz veranlaßt hätte, nicht einstürzte. Ein Feuermann wäre bei dieser Gelegenheit ohne einen merkwürdigen Zufall schrecklich ums Leben gekommen; er gleitete von der Leiter aus, und war im Herabfallen gerade auf ein unten befindliches Eisengitter begriffen, als sein lederner Gürtel sich in einem vorspringenden Speichen fing, so daß der Mann buchstäblich zwischen Himmel und Erde schwebte, bis Hülfe kam. Wie das Feuer ausgekommen, ist noch bis heute unermittelt, und um so unerklärlicher, als es eine stehende Vorschrift war, kein Licht in die Zimmer zu bringen. — Spätere Nachforschungen haben ergeben, daß 10,000 Ballen bedruckten Papiers verbrannt sind. Herr Spottiswoode, der Eigenthümer, befahl sogleich, alle Arbeiten wieder aufzunehmen, und am 22sten, einen Tag nach dem Brande, waren alle Setzer, Drucker, Maschinisten rc. so vollauf beschäftigt, als wenn nichts vorgefallen wäre. Für ungefähr 10,000 Lstr. war assekurirt.

Frankreich.

Paris, 24. März. Die Broschüre des Marschalls Clauzel macht natürlich in der politischen und militairischen Welt Sensation. Als Vertheidigungsschrift eines angeklagten Marschalls zu advokatenmäßig-rednerisch, bemerkt man sehr wohl, welche gewandte Feder bei diesem hors d'oeuvre hülfreich gewesen ist. Der Marschall, welcher vor Constantine scheiterte, greift das Ministerium lebhaft an, und schon dieser Heldenmuth wird ihn mit der Opposition wieder aussöhnen. Neues erfährt man durch die Broschüre nicht, Persönliches viel, so daß man wiederum erkennt, wie alle Parteien hier zu Lande sich gegenseitig bekriegen, und zwar immer zum Nachtheil des Landes und zum Besten ihrer Eigenliebe. Die Oeffentlichkeit allein bildet hernach die Meinung über alle die Kreuzfahrer der Intrigue. Der Marschall behauptet, das Ministerium habe ihm nicht die Mittel gegeben, Constantine zu nehmen, als ob mit 20,000 Mann mehr die Stadt, welche man nicht als Festung zu finden erwartete, genommen worden wäre! Der Marschall beklagt sich über Verläumdungen, als ob die größte Verläumdung nicht noch hinter der Wirklichkeit zurückbliebe; eine ganze Armee, ohne Terrain-Kenntniß, ohne Belagerungs-Geschütz, ohne Auskundschaft, nach falschen, interessirten Berichten von Wind, Wetter, Mangel an Lebensmitteln und Arabern, umkommen zu lassen! Der Marschall gesteht ein, daß er einen Fehler begangen, bei dem Fall des Thiersschen Ministeriums nicht seine Entlassung eingereicht zu haben. — Allerdings, wenn ein Feldherr, der gegen seine Ueberzeugung und gegen alle strategische Kenntniß einen Zug in das nordafrikanische Wetter und Defilé-Land unternimmt, handelt unvorsichtig und unklug: er opfert nicht nur den Ruf eines Kriegsmannes, sondern auch das Blut seiner Soldaten, seiner Landsleute auf. Die ganze Broschüre ist pomphaft, man hält danach den Marschall für den Sieger und das Ministerium für angeklagt. Dies letztere hat sicher dem Marschall nie wohlgewollt, das ist ausgemacht: es wollte nie eine große Expedition in Algier, aber ein kluger Mann mußte das fühlen, und nicht in sein Verderben rennen! Weit davon entfernt, die Partei-Rücksichten des doktrinairen Ministeriums zu loben, welche den Marschall Clauzel, als Oppositions-Gegner, gern verderben wollten, und ihn auch in der öffentlichen Meinung zu Grunde richteten, wäre es jedoch ungerecht, einer von den beiden Parteien alle Schuld zuzuwerfen. Der Marschall ist militairisch schuldig, und wird es vor jedem Kriegsgerichte der Welt bleiben. Seine Broschüre handelt mehr von Verläumdungen, als von Erläuterungen, und er stellt sich als einen Phocion dar, der die Uneigennützigkeit bis zur höchsten Glorie steigerte. Wer selbst in Algier war und die dortige Administration kennt, der lächelt über die Uneigennützigkeit der höheren Beamten. Intendanten und Lieferanten, Generale und Oberfeldherrn, hatten immer ein weites Feld, um sich zu bereichern und wohl zu ernten. Weil der Marschall Clauzel nicht reich ist, so folgt daraus nicht, daß er nie Gelegenheit hatte, ses affaires zu machen. Er benutzte die Gelegenheiten nur schlecht, und ist seiner Ausgabesucht wegen, oft selbst in zweideutiger Umgebung und Gesellschaft, bekannt. Jetzt, wo der Marschall wieder als Opponent dasteht, und frei von der Leber gesprochen hat, wird er nanatürlich von Denen, die sich seiner bedienen, belobt und angefeuert. In der jetzigen Stellung Frankreichs wird der Mensch nie nach der Wahrheit, sondern nur nach seinen Verhältnissen und politischen Stellungen beurtheilt. Niemand geht hier offen und frei zu Werke. Alles und Alle nehmen Masken vor. Wo man kann, wird bei Angriffen das Visir niedergezogen, um die Scham, wenn man noch solche hat, zu verbergen. Hr. Baude und der Marschall werfen sich in den Zeitungen ihre beiderseitigen Misèren vor, der eine, dem Feldherrn Eigennutz und Plünderung; der andere, dem Deputirten Feigheit und heimliches Angeben. Das Publikum wendet sich mit Ekel von diesen Kloaken weg und fragt sich: Wer wird die Augias-Ställe reinigen? Die Deputirtenkammer wird sich in der nächsten Woche mit der Angelegenheit des Marschalls Clauzel beschäftigen, nachdem sie gestern den Rapport des Herrn Janvier gedruckt erhalten. (s. Freit. Z.) In der gestrigen Sitzung hat die Rede Arago's über den öffentlichen Unterricht tiefen Eindruck gemacht. Dieser geistreiche Gelehrte hat den Finger auf manche wunde Stellen der heutigen Erziehung gelegt. Möchten seine praktischen und humanen Worte Eingang finden! Hier und da kleine National-Eitelkeiten und Vergleiche französischer Schriftsteller mit den Alten, muß man übersehen. In den schönsten Bildern findet man oft Flecken und Mängel. — Der Flüchtling Kollof, welcher für mehre deutsche Zeitungen von Paris aus korrespondirte, ist durch polizeilichen Befehl aus Paris entfernt worden; ebenfalls in Folge des Gesetzes über die Stellung der politischen Flüchtlinge in Frankreich. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge ist überhanpt jetzt sehr gering in Paris, die meisten Flüchtlinge verschiedener Nationen befinden sich jetzt in London. — In der Salonwelt sind die 250 Billets zu der Soirée der Prinzessin Belgiojoso auf 40 Frs. erhöht, bereits sämmtlich in Beschlag genommen, eine Stalle zu der Benefizvorstellung Lévasseurs in der franz. Oper wird jetzt von den Billetwucherern schon zu 60 Frs., also zum dreifachen Kaufpreis ausgeboten. Dieser Billetschacher findet jetzt regelmäßig vor der Oper und dem Abonnements-Bureau statt, ohne daß die Polizei ihm steuern kann. Man muß sich darüber nicht wundern, denn es wird jetzt überall geschachert, um Stimmen in der Deputirtenkammer, um Telegraphen-Zeichen, um Autor-Ruhm à 40 Sous, die Zeile für Anzeigen, um Namen, Plätze, Titel, Einfluß und allerlei andere moderne Handels-Artikel en gros. — Von dem Kupferstecher Forster, welcher den Kopf Raphaels nach des großen Meisters Original-Gemälde in Florenz so herrlich gestochen, soll ein Seitenstück: Michel Angelo, erscheinen. In eleganten Boudoirs erblickt man jetzt oft den Obelisken von Luxor als Papierhalter. (Spen. Z.)

Paris, 26. März. Auf die Nachricht von der Entbindung der Königin der Belgier ist Ihre Majestät die Königin heute früh, in Begleitung der Prinzessinnen und der beiden jüngsten Prinzen, von hier nach Brüssel abgereist.

Der Constitutionnel will wissen, daß der König den Ministern 8 Tage Zeit gegeben habe, um sich wo möglich unter einander zu einigen. Nach Ablauf dieser Frist werde die Krone eventuell weitere Maßregeln treffen. Man glaubt, daß ein Ministerwechsel unvermeidlich sei.

Die Broschüre des Marschalls Clauzel erhält ein neues Dementi durch nachstehendes Schreiben des Herrn Jouannin, Dolmetscher der Orientalischen Sprachen: „Die Thatsachen in Bezug auf die in Tremezen erhobene Kontribution, wie sie in der Broschüre des Marschalls Clauzel dargestellt sind, werden wahrscheinlich in der Kammer widerlegt werden; aber eine derselben, in die mich der Herr Marschall hineinmischt, nöthigt mich, die Dinge in ihrem wahren Lichte zu zeigen. Am 29. August 1836 wurde ich, wie ganz richtig gesagt wird, gerufen, um in Gegenwart der Herren Baude, Chasseloup und Jouvencel eine Erklärung dreier Einwohner von Tremezen entgegenzunehmen. Ich räume ein, ihnen gesagt zu haben, sie möchten ohne Furcht sprechen, da ich eine Scheu an ihnen wahrnahm, die ich nur durch freundliche und beruhigende Worte besiegen konnte. Was ihre Aussage betrifft, so ist sie ganz getreu in dem Protokoll vom 29. August wiedergegeben, dem auch noch eine Rückübersetzung in die Sprache der Reklamanten hinzugefügt wurde, damit sie wüßten, was sie unterschrieben. Ich betheure bei Allem, was einem Manne von Ehre das Heiligste ist, daß Hr. Baude, nachdem er von den Reklamanten die Erklärung von dem, was sie zur Kontribution gezählt hätten, entgegengenommen hatte, nicht die Frage an sie gerichtet hat: „„Und wie viel an den Marschall?““ — Der Herr Marschall behauptet, daß ich das Arabische nicht verstände. Es ist hier nicht der Ort, mich über diesen Gegenstand mit ihm einzulassen. Nur um ihn über die getreue Uebersetzung der obenerwähnten Erklärung zu beruhigen, bemerke ich ihm, daß die Gespräche mit jenen Einwohnern von Tremezen in Türkischer und nicht in Arabischer Sprache stattgefunden haben. (gez.) Jouannin, erster Dolmetscher des Königes für die Orientalischen Sprachen.“

Herr von Meeus ist von Brüssel in Paris eingetroffen, um mt der Französischen Regierung über die Ausführung des Plans zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen den beiden Hauptstädten zu konferiren. Herr Duchatel hat die Versicherung gegeben, daß noch im Laufe der gegenwärtigen Session der Deputirten-Kammer ein Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand vorgelegt werden solle.

Dem Mèmorial bordelais zufolge, stände der General Cordova im Begriff, nach Spanien zurückzukehren, wo die letzten Ereignisse in Bascaya seine Wiederernennung zu einem wichtigen militairischen Posten wahrscheinlich machten.

Zu Anfang der heutigen Börse sanken die Spanischen Papiere bis $22\frac{1}{2}$, auf das Gerücht, daß Durango von 21 Karlistischen Ba-

taillonen belagert werde, und daß Mendizabal bei einem in Madrid stattgehabten Volks-Auflauf ermordet worden sey. Letzteres Gerücht fand gar keinen Glauben, und es scheint, daß nur die Nachrichten von dem Kriegs-Schauplatze ungünstig auf die Kurse der Spanischen Papiere wirkten. Gegen Ende der Börse liefen von London einige Aufträge zum Ankauf der genannten Fonds ein, wodurch die Kurse derselben sich wieder um 1pCt. besser stellten.

Spanien.

Madrid, 18. März. Die Cortes beginnen offene Feindseligkeit gegen das Ministerium darzulegen. Herr Mendizabal ist in den Cortes heftig angegriffen worden; man wollte von ihm wissen, wie es mit dem Verschwinden gewisser Juwelen stehe, die der heiligen Jungfrau von Atocha zugehört. Der Minister erwiderte hierauf so heftig, daß der Präsident ihn zur Ordnung verwies, worauf er den Saal verließ. Die Stimmung ist sehr bedenklich. — Es ist hier die offizielle Nachricht von der Empörung des in Valencia befindlichen zweiten Regiments eingegangen. Der General-Kapitän hatte, um die Soldaten entwaffnen zu können, von den Einwohnern 100,000 Fr. verlangt, die in 24 Stunden gezahlt werden sollten. Die Soldaten sind zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, aber die Munizipalität wird eine Klage gegen den General-Kapitän erheben. — Nachrichten aus Cadix vom 6. März zufolge, war der dortige Kommandant, General Ramirez, abgesetzt worden. General Lorenzo und Diejenigen, welche mit ihm aus Cuba angekommen, sollten nicht nach den Kanarischen Inseln, sondern nach Barcelona abgehen.

(Kriegsschauplatz.) In einem Schreiben aus San Sebastian vom 20sten d. heißt es: „Unsere Niederlage vom 16ten d. trägt schon ihre Früchte. Der General Lemarchand und der Brigadier Goffray haben ihre Entlassung eingereicht, und kehren nach England zurück. Der General Iriarte ist an die Stelle des Brigadier Rendon getreten, der am 16ten unsere Avantgarde kommandirte. Für die erste Zeit ist kein Angriff oder auch nur ein Ausfall möglich. Der spanische Soldat ist demoralisirt und beschuldigt die Anführer der Verrätherei. Die englische Legion ist auf 3000 Mann zusammengeschmolzen; sie hat 1400 Verwundete in den Hospitälern von San Sebastian. Heute Vormittag werden sich alle Stabs-Offiziere bei dem General Evans versammeln; es soll die Rede von einer großen Revue sein, durch welche man versuchen will, den Soldaten neuen Muth einzuflößen.“ — Don Sebastian hat in seinem Hauptquartier zu Hernani am 17. März folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Ihr habt so eben Europa einen neuen Beweis gegeben von Eurem Muthe und der Schwäche der Mehrzahl der Rebellen, die, unterstützt von feilen Söldlingen, das Herz unseres Landes verwüsten wollten. Eure heldenmüthige Tapferkeit war der Schild, der ihre Absichten vereitelte. Weder lange Märsche, noch die Rauhheit des Wetters konnten Eure Fortschritte hemmen. Soldaten! Ich bin stolz auf Euch — stolz, an der Spitze so tapferer Truppen zu stehen, und im Namen des Königs danke ich Euch für Euer gutes Benehmen. Die Ereignisse des gestrigen Tages werden in der Geschichte als die glänzendsten in unserem glorreichen Kampfe aufbewahrt werden. Ihr habt den Rebellen Sarsfield allein durch Eure Gegenwart, den Abenteurer Evans durch Eure Tapferkeit besiegt. Als der König mich an Eure Spitze stellte, da verhieß ich Euch, daß der Sieg unsere Anstrengungen krönen werde; die Ereignisse sprechen jetzt für sich selbst. Generale, Anführer, Offiziere und Soldaten, Alle lassen mir nichts zu wünschen übrig. Ich werde die Ehre haben, dem Könige diejenigen Belohnungen vorzuschlagen, die Ihr so redlich verdient habt. Soldaten! Laßt uns gegen den Feind marschiren, und seid versichert, daß, wo wir ihn auch treffen mögen, der Herr der Heerschaaren, welcher so sichtbar für und streitet, unsere Anstrengungen mit vollkommenem Erfolge krönen wird. Ihr werdet Eure Feinde vernichten, unser unglückliches Vaterland von dem schändlichen Joche, welches dasselbe bedrückt, befreien und den legitimen Nachfolger des Pelagius und des heiligen Ferdinand auf den Thron setzen.

Hauptquartier Hernani, den 17. März 1837.

Don Sebastian Gabriel.“

Belgien.

Brüssel, 26. März. Der neugeborne Prinz wird die Namen Philipp, Ferdinand, Eugen, Leopold, Georg erhalten. Das Protokoll seiner Geburt wurde von allen Ministern und hohen Hofchargen unterzeichnet. Seine Einschreibung in die Civilregister geschieht am 1sten k. M. Den Kammern wird die Anzeige von diesem erfreulichen Ereigniß durch den Minister der Justiz gemacht werden. Gestern flaggten alle Schiffe im Hafen von Antwerpen zur Feier der Geburt des Prinzen. Mittags wurde von der belgischen Escadre vor Antwerpen eine Artilleriesalve gegeben.

Hier waren gestern wieder Gerüchte von einem meuchelmörderischen Attentat gegen den König der Franzosen verbreitet. Dergleichen Lügen werden hier immer von Zeit zu Zeit benutzt, um mehr oder weniger auf den Stand der Fonds einzuwirken.

Afrika.

Das „Journal du Commerce“ theilt einen Brief aus Ghuelma mit, demzufolge die dortige Garnison völlig verlassen sei. Sie erhielte keine Unterstützungen noch Vorräthe aus Bona, obwohl sie schon mehrfältige Vorstellungen desfalls gemacht habe. Achmet-Bey soll sich in einer kleinen Stadt auf einem Hügel jenseits Constantine, der nur durch ein ganz enges Defilée zugänglich ist, befestigen. Hierhin hat er, den der Ort von den Arabern für uneinnehmbar gehalten wird, alle seine Schätze bringen lassen. Trotz alle dem sucht er die sämmtlichen Stämme, die tiefer im Lande wohnen, in Waffen zu bringen und zu rüsten, so daß selbst mit der Einnahme von Constantine der Krieg schwerlich beendigt sein würde. — Ein anderes Blatt meldet aus Afrika, daß an gar keinen Frieden mit Abdel Kader zu denken sei, und die mehrerwähnte Lieferung an Rindvieh durch den Juden Ben Durand kein Zeichen seiner Freundschaft, sondern eine bloße Spekulation sei, denn er tausche dafür Kriegsmunition ein, deren Zufuhr ihm bis dahin von den Franzosen abgesperrt gewesen sei. Dieser Erklärung des Zustandes der Dinge in der Provinz Oran wird jedoch von gut unterrichteten Blättern aufs bestimmteste widersprochen sie hat auch wenig Glaubwürdiges.

Amerika.

New-York, 17. Febr. Ueber Santana sind Nachrichten aus Campeche eingegangen, wo sein Schwager, General Toro, Gouverneur von Jucatan, der abgesetzt worden war, sich geweigert, den Befehlen des Vice-Präsidenten von Mexiko nachzukommen, und wo die Nachricht von Santana's Befreiung großen Enthusiasmus erregt hatte. Es wurden 50 Kanonenschüsse abgefeuert, die Stadt erleuchtet, und es fanden öffentliche Freuden-Erweisungen statt. Toro hatte 800 Mann Truppen unter sich. Die Nachricht von einer Revolution in Kalifornien bestätigt sich.

Eine Neuyorker Zeitung frägt: Sollte wohl nicht der Vorgang mit dem englischen Vice-Konsul in Panama ein abgekartetes Spiel sein, um sich Panama's bemächtigen und dort ein neues Gibraltar aufrichten zu können?

Berliner Branntwein-Preise.

Vom 24. bis 30. März. Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Kornbranntwein 20 Rthlr., auch 17 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffelbranntwein 15 Rthlr., auch 14 Rthlr, 15 Sgr.

Miszellen.

(Wissenschaftliche Nachricht.) Professor Santi Linari hat in Siena die für die Physik wichtige, oft versuchte, aber immer wieder aufgegebene Entdeckung gemacht und nach vielen Experimenten aus dem Zitteraal einen wirklichen elektrischen Funken gezogen. Im Dezemberheft des in Siena erscheinenden Journals „Indicatore sienese“ ist das Verfahren nebst den dabei angewandten Instrumenten ausführlich beschrieben.

(Der Sanchuniathon des Hrn. Wagenfeld) ist nun griechisch und lateinisch erschienen. Der Text (hundert Seiten) enthält nichts, was der Auszug nicht schon enthalten hätte, auch nichts, was ein Mann von Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Phantasie nicht erfinden könnte. Er ist in schlechtem Griechisch abgefaßt, etwa wie ein Gelehrter von guter Gymnasialbildung und Lektüre der späteren Schriftsteller dies vermöchte. Die lateinische Uebersetzung hat Hr. W. angeblich deshalb beigefügt, weil es in der Druckerei in Bremen nur so viel griechische Lettern giebt, daß auf ein Mal ein halber Bogen gesetzt werden kann, er also die andere Hälfte mit lateinischer Uebersetzung ausfüllen mußte. (!) Ueber die Aechtheit oder Unächtheit ist durch diese Herausgabe gar nichts entschieden, ja es spricht dieselbe mehr gegen als für die Aechtheit. Es kommt also noch immer auf die Vorzeigung des Codex an, denn es wäre allerdings doch möglich, daß Philo so schlechtes Griechisch geschrieben ꝛc. Erfolgt indeß diese Vorzeigung nicht, und darüber läßt sich Hr. W. in dem Buche durchaus nicht vernehmen, so ist das Buch als ein untergeschobenes Machwerk zu betrachten, ja der Verfasser läuft, wie die Allg. Ztg. bemerkt, noch Gefahr, neben dem literarischen Betrug auch eines mercantilischen angeklagt zu werden, indem sein Schweigen Viele veranlassen möchte, um hohen Preis ein nichtiges Buch zu kaufen und pekuniären Schaden zu leiden.

(Brem. Ztg.)

(Monument.) Es ist nun entschieden, daß Gretry's Monument in Lüttich von Erz sein wird. Der Gemeinderath hat hierzu 49,000 Fr. vorläufig bewilligt. Die Stadt hatte gewünscht, zum Guß dieses Standbildes das Erz der Kanonen zu verwenden, welche die Lütticher bei der am 1. Oktober 1830 erfolgten Einnahme der Veste St. Walburga eroberten, aber die Regierung hat der Stadt das Eigenthum dieser Kanonen abgesprochen, indem das im Kriege dem Feinde abgenommene Kriegsmaterial jeder Zeit dem Staate angehöre.

(Die drei berühmtesten deutschen Publicisten aus dem 18ten Jahrhundert.) Es war eine Krisis als König Friedrich II. von Preußen im Novbr. 1784 Einleitungen für eine Association zur Aufrechthaltung des deutschen Reichssystems entwarf und vorschlagen ließ. Im Januar 1785 eröffneten sich die Unterhandlungen und im März desselben Jahres geschahen an die K. Sachsen und Hannover Vorschläge. Mehre weltliche Fürsten, nebst dem ersten geistlichen Fürsten, dem Kurfürsten von Mainz und seinem Coadjutor, traten dem deutschen Fürstenbunde bei, welcher am 23. Julius 1785 unterzeichnet wurde. Johann Jakob Moser, der Patriarch des heutigen deutschen Staatsrechts, überlebte nur wenige Monate das erwähnte abgeschlossene Bündniß, welches die Ruhe Deutschlands sicherte. Er starb im 84sten Lebensjahre am 30. Sept. 1785. Ihm war schon vorher zur Seite gegangen und auch nachgefolgt Johann Stephan Pütter, als ein mit Scharfsinn und Geschmack begabter neuer Begründer des deutschen Staatsrechts, welches Moser über ein halbes Jahrhundert, und nach ihm Pütter beinahe 50 Jahre gepflegt hatte. Schon im Jahre 1805 als Ordinarius der Juristenfakultät in Göttingen pro Emerito erklärt, sah er, obgleich er noch athmete, die Vernichtung des deutschen Reichs nicht mehr mit geistigen Augen, denn sein Körper verrichtete nur noch die gewöhnlichen Funktionen, und er starb am 12. August 1806, gleich nach Errichtung des rheinischen Bundes. — In seine Fußstapfen und als Fortsetzer der Pütterschen Litteratur trat nun Johann Ludwig Klüber, welchen die Juristen-Fakultät zu Erlangen in dem am 13 April 1835 zu 50jährigen Jubelfeier erneuerten Doktor-Diplom „Juris publici inter nostrates facile princeps“ nannte. Sein Ableben erfolgte im 75 Lebensjahre am 17. Febr. 1837. Er starb, wie Moser und Pütter, im Greisenalter, und nach einem beinahe ganz gleichen Zeitraume litterarischen Wirkens. Was derselbe für europäisches Völker- und deutsches öffentliches Recht leistete, ist bekannt, obgleich er, der Ehrenmann, der politischen Verketzerungssucht nicht entgangen ist. Diese drei, bei Mächtigen und Gewalthabern einflußreichen Männer waren die publicistischen Bannerherren ihres Zeitalters, in dessen spätere Periode jedoch noch unentwickelt liegt, was die Geschichte nach dem Ableben des dritten Aldermanns für den Ausgang aus der Weltkrisis noch zu erwarten hat, und welche neue Herolde des Staatsrechts universalhistorisch erblühen werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 78 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 4. April 1837.

Miszellen.

(Wallis.) Die Straße über den Simplon ist gegen den Ausgang des Winters immer, doch dies Mal besonders, gefährlich. Am 14. März waren 48 Männer mit 10 Pferden beschäftigt, den Weg zu öffnen, als plötzlich 35 von diesen Arbeitern durch eine ungeheure Lawine eingewickelt, mehr oder weniger weit fortgeschleudert und im Schnee vergraben wurden. Mit unsäglicher Mühe gelang es den übrigen, von welchen 10 mit den Pfenden ein wenig voraus, 3 zu hinterst an der Hauptrotte, 22 von den Verschütteten noch lebend herauszufinden; 13 sind verunglückt. Vom 15. bis 17. wurden auf ähnliche Weise wieder 7 Vorspannpferde in einen Abgrund geschleudert und nur 4 von denselben wieder gerettet; ein Postwagen, glücklicher Weise zu rechter Zeit von Menschen und Pferden verlassen, stürzte gleichzeitig ebenfalls in die Tiefe und ist noch nicht wieder gefunden.

(Neuer Beitrag für die Vortrefflichkeit der englischen Gerichtsbarkeit.) Bei den letzten Assisen in Sunderland sprach die Jury gegen Jemand, der einem Andern Verletzungen mit einer Schaufel beigebracht hatte, das Verdikt „Todtschlag" aus; dabei stand der Todtgeschlagene mit der Schaufel in der Hand vor der Jury! Der Richter erklärte, dieses Verdikt komme einer Freisprechung gleich und entließ die Jury unter ungeheuerem Gelächter des Hofes, worin der Richter selbst mit einstimmte.

---

* (Breslau.) Das erste gymnastische Institut der neuen Aera, welches wir in hiesiger Stadt erhalten, wird wohl durch den Königl. Universitäts-Fechtmeister Herrn Löbeling ins Leben gerufen werden. Derselbe hat bereits namhafte Unterstützungen zugesichert erhalten. Schon im nächsten Monat tritt Hr. Löbeling seine Reise nach Berlin und Dresden an, um von den Anstalten der Hrn. Eiselen und Werner sich genauere Kenntniß zu verschaffen. Hrn. Löbeling werden bei dem Unternehmen sein Bruder, bisher Vor-Fechter an der Göttinger Universität, und andere Vor-Turner unterstützen. Die Anstalt erfordert mannigfaltige Vorbereitungen, und dürfte daher vor dem Herbste wohl nicht vollendet werden. Die Turnübungen finden bei günstiger Witterung im Freien, bei ungünstiger in einem großen Saale statt, und werden daher auch (sogar vorzugsweise) im Winter fortgesetzt. Es wäre zu wünschen, wenn der Saal, in welchem auch Fechtübungen stattfinden, in der Nähe eines passenden freien Platzes aufgeführt werden könnte. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die städtischen Autoritäten, wie die Aerzte und Familienväter sich für die Anstalt, welche dem gesammten erwachsenen und nicht erwachsenen, vielleicht später auch dem kleinen verwachsenen Publikum gewidmet ist, allseitig thätig interessiren werden.

* Ueber das fernere Gastspiel der Dlle. Bauer, welches bereits am 12. d. M. wegen eines Gastspieles der Künstlerin in Wien geschlossen wird, erfährt man, daß wir demnächst „Maria Stuart", „die gefährliche Tante" und das neue Drama der Mad. Ancelot: „Marie" zu erwarten haben. — Gleichzeitig zeigen wir an, wie wir alles beitragen möchten, um einen gehässigen Meinungskampf, welcher sich nach kleinlichen, uns zugekommenen Notizen, über Dlle. Bauer und Mad. Dessoir, besonders in Beziehung auf Griseldis, gern erheben möchte, zu unterdrücken. Wer möchte an der Ueberlegenheit der Mad. Dessoir in manchen tragischen Partieen zweifeln, indeß er in gewissen Lustspielrollen Dlle. Bauer gern den Preis zuerkennt. Es muß aber auch ferner zu unserer Entschuldigung dienen, wenn wir selbst den zahmsten Austausch der Ideen im vorliegenden Falle nicht unterstützen, da das Drama, welches sie zunächst hervorruft, in den Spalten unserer Zeitung schon genug Spaltungen erzeugt hat! —

* Ein J. P. aus Hultschin wünscht von einem Wetterbeobachter weitere Prophezeihungen in der Breslauer Zeitung. Wir stoßen uns an seine Anonymität gar nicht, und würden ihn gern nach Gebühr bedienen, wenn nicht der Prophet, ein sehr erfahrener Landmann und langjähriger Mitarbeiter dieser Zeitung, in diesem Augenblicke wichtigere Gegenstände in Süddeutschland zu beobachten hätte. **Hultschinianae literae ergo reponantur ad acta.**

* Herr Biberhofer, welcher jetzt eine Kunstreise macht, kehrt im September nach Breslau zurück, um hier ein neues Engagement anzutreten.

* Der Kampf des Frühlings mit dem Winter tritt immer entscheidender für den erstern hervor. Man bemerkt in der Nähe von Breslau nicht selten Schwärme von Schwalben, welche über dem Schnee und dem Eise herumflattern. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, heißt es im Sprichworte, wir weisen also nochmals darauf hin, daß ganze Schwärme dieser Frühlingsbringer an verschiedenen Orten gesehen worden sind.

* Die Nachricht von dem Schusse, welcher in diesem Jahre die erste Schnepfe in Schlesien erlegte, hat zu folgender Reklamation in der Berliner Spenerschen Zeitung Veranlassung gegeben: „In Nr. 66 dieses Blattes ist einer, schon am 11. März erlegten Waldschnepfe gedacht. Obwohl es nun unrecht, daß der Sohn dem Vater vorgreift, so kann ich als Nachbar doch nicht umhin, hier die Mittheilung zu machen, daß schon am 28. Februar c. der Herr Schwiegersohn dieses hochgefeierten schlesischen Jägers, im Forstrevier Lubiathfließ — also bedeutend nördlicher — eine Waldschnepfe erlegte und mir dieselbe gleich in optima forma vorzeigte. Driesen in d. N.M., den 27. März 1837."

Auflösung der Charade in Nr. 76 dieser Zeitung:
Hammerschlag.

2. — 3. April.	Barometer Z.	L.	Thermometer. innceres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	6,96	+ 2, 4	— 0, 4	— 0, 4	WSW. 55°	heiter
Morg. 6 U.	27"	7,43	+ 1, 9	+ 0, 3	+ 0, 2	SW. 12°	überwölkt
= 9 U.	27'	7,81	+ 1, 9	+ 2, 6	+ 1, 7	W. 6°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27"	7,87	+ 3, 8	+ 4, 4	+ 2, 6	NW. 3°	= =
Nm. 3 U.	27"	7,72	+ 4, 8	+ 4, 8	+ 3, 5	S. 4°	= =

Minimum + 0, 3 Maximum + 6, 0 Oder + 0,0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Todes = Anzeige.

Das heute Morgen um 10 Uhr erfolgte Ableben unsers innig geliebten Vaters, des Stadt-Chirurgus und Weinkaufmanns C. W. Klose, zeigen entfernten Verwandten und Freunden mit tief betrübten Herzen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: Landeck, den 30. März 1837.

Die Hinterbliebenen.

*** Konzert-Anzeige. ***

Heute als den 4ten findet in meinem Bairischen Bier-Ausschank-Lokale, Nikolai-Straße in den 3 Eichen, ein gut besetztes Blase-Instrumental-Konzert statt.

C. Grünastel,
Baierischer Bier = Brauer.

Lokal = Veränderung.

Meine Schreibstube und Buchdruckerei ist von heute an: Antonien-Straße Nr. 35 im weißen Storch.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, meine Buchdruckerei, welche mit einer reichen Auswahl neuer und geschmackvoller Typen, guten Pressen und einem bedeutenden Lager aller Gattungen von Druck = und Schreibpapieren versehen ist, bestens zu empfehlen. Durch ein starkes Arbeits-Personale, welches von mir stets unterhalten wird, bin ich in den Stand gesetzt, einen jeden mir werdenden Auftrag den Anforderungen unserer Zeit vollkommen entsprechend und möglichst schnell auszuführen.

Breslau, den 4. April 1837.

M. Friedländer,
Buchhändler und Buchdruckereibesitzer.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu erhalten:

Wolf, Dr. J. H., Deutschlands Geschichte für alle Stände deutscher Zunge. 4 Bände. gr. 8. 3 Rthlr.

Unstreitig das wichtigste Geschenk für deutsche Söhne, zugleich äußerst wohlfeil, da die 4 Bände 96 Bogen enthalten.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

DEMETRII
RHETORIS
DE
ELOCUTIONE LIBER.
EDIDIT
FRANCISCUS GOELLER.
DR. PHILOS. PROF. GYMN. COLON. AD RHEN. CATHOL.
8maj. Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Jemehr das Studium der griechischen Rhetoren die tiefere Einsicht in den Geist der grössten Redner des Alterthums befördert; in je innigerem Zusammenhange die Ansichten der alten Welt über das Wesen und die Hülfsmittel der Beredsamkeit mit den unvergänglichen Gesetzen dieser Kunst stehen, und je näher an das Gebiet der Rhetorik die Sprachwissenschaft an sich und die Grammatik insbesondere grenzt; desto dankenswerther muss es sein, dass Herr Prof. Göller, ein Philolog, den namentlich seine Ausgabe des Thucydides als einen Sprachforscher von seltener Gelehrsamkeit bewährte, der Schrift des Demetrius, deren Werth und Brauchbarkeit von jeher anerkannt ward, seine Studien gewidmet hat. In unserer Ausgabe findet man das Beste, was in alter und neuer Zeit zur Erläuterung des Demetrius beigetragen ward, mit kritischem Fleisse zusammengestellt, und ausserdem eine so reiche Sammlung neuer Bemerkungen, wie man sie nur von einem so ausgezeichneten Gelehrten erwarten kann. Die Verlagshandlung hofft demnach, dass diese Ausgabe allen Freunden des klassischen Alterthums willkommen sein werde.

Leipzig, im Februar 1837.

Carl Cnobloch.

Bei J. B. G. Wagner in Neustadt a/Orla ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max & Komp. in Breslau, so wie in allen übrigen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Wilhelm, Dr. J. Chr. B., Andachtsbuch für erleuchtete christliche Familien, in kirchlichen Vorträgen über verschiedene Stellen der heiligen Schrift. 1stes Heft. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Um diesem Andachtsbuche den erwünschten Eingang in allen Familien zu verschaffen und dessen Ankauf zu erleichtern, erscheint dasselbe in monatlichen Lieferungen zu dem Subskriptionspreise von 5 Sgr., wobei sich die resp. Subskribenten zur Abnahme des ganzen Werkes von 12 Heften verpflichten.

Der große und klare Druck ist selbst für die schwächsten Augen leserlich und deutlich.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Altadeliches Baier'sches Koch= und Konfektbuch

für alle Stände, aus dem Nachlasse einer berühmten Gräfin. Mit Beiträgen von den vornehmsten Damen der ältesten Adelsgeschlechter Baierns, in der Vorrede namentlich aufgeführt. Nebst einer Anleitung zur Bereitung der Speisen und Getränke für Kranke und Wiedergenesende; einem täglichen Küchenzettel, einer Tranchirkunst und einem Anhange, enthaltend: Bier= und Weinkünste. 12. geh. 16 gGr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist so eben die für Jedermann nützliche Schrift angekommen:

**Die Kunst,
ein vorzügliches Gedächtniß
zu erlangen.**

Nicht Marktschreierei, sondern auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter, herausgegeben von Dr. Hartenbach.
8. Broch. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Vier Lieder und Romanzen:
„Gruss und Lied."
„Das Wellenmädchen."
„An * * * *"
„Der Feiertag, Romanze von G. Schwab."
für eine Altstimme (Bass oder Bariton)
mit Begleitung des Pianoforte
von
Julie Wilhelmine von Tschirschky,
geb. Freyin v. Lüttwitz.
Op. 4. 20 Sgr.

Die Herausgabe der vorstehenden Lieder war ein so allgemein ausgesprochener Wunsch, dass ich wegen Verzögerung derselben, die durch andere Arbeiten herbeigeführt war, um Entschuldigung bitten muss. Nur Diejenigen, welche die Lieder nicht bereits aus dem Manuscript kennen, darf ich auf die Vorzüglichkeit derselben hierdurch aufmerksam machen.

Ediktal = Vorladung
der unbekannten Gläubiger der Königlichen Intendantur des V. Armee = Korps für das Jahr 1836.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des V. Armee-Korps zu Posen, ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1836 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär-Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie = Regiments zu Schweidnitz,
2) die 6te Infanterie-Regiments-Garnison-Kompagnie zu Schweidnitz,
3) die 7te Infanterie = Regiments = Garnison-Kompagnie zu Schweidnitz,
4) das 1te Bataillon 7ten Landwehr = Regiments nebst Eskadron zu Schweidnitz,
5) das Artillerie-Depot zu Schweidnitz,
6) die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs = Kassen, auch Magazin = Depots zu Schweidnitz,
7) die Festungsbau = Kasse zu Schweidnitz,
8) das allg. Garnison-Lazareth zu Schweidnitz,
9) die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz,
10) die Kirchen- und Schulkasse zu Schweidnitz,
11) das 2te Bataillon 7ten Landwehr = Regiments zu Hirschberg,
12) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
13) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Jauer,
14) das Kantonnements = Lazareth pro Oktober und November 1836 zu Jauer,
15) die Garnison = Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
16) das 2te Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron zu Wohlau,
17) das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
18) die Garnison = Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
19) das Garnison-Lazareth zu Winzig,
20) die Garnison = Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
21) das 1ste Ulanen-Regiment zu Militsch,
22) das Garnison-Lazareth zu Militsch,
23) die Garnison = Verwaltung des Magistrats zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 22. Mai 1837 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Oberlandes-Gerichtshause vor dem Hrn. Referendarius von Paczensky an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau den 24. Januar 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden alle diejenigen, welche an die Posten sub Rub. III. Nr. 2 und 3, im Betrage von 500 Rthlr. und resp. 1500 Rthlr., eingetragen auf folge Hypothekenscheins vom 23. März 1822 auf dem Grundstücke des Erbsaß Johann Friedr. Kosel sub Nr. 27 auf dem Stadtgut Elbing hierselbst für den Erbsaß Joh. Heinrich Bachmann zufolge Dekrets vom 23sten März 1822 und auf Grund des Kaufkontrakts vom 21sten Februar ej. a. und resp. an das darüber ausgestellte Hypotheken = Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs = Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung derselben auf

den 23. Juni 1837
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt = Gerichts = Rath Lühe in unserm Parteienzimmer Nr. 1 angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die obengedachten beiden Posten und das verpfändete Grundstück selbst werden präkludirt, das Instrument selbst aber für amortisirt erklärt und resp. ein neues ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 8. Februar 1837.

Königl. Preuß. Stadt = Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachuug.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist über den auf einen Betrag von 2369 Rthlrn. 20 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 3317 Rthlrn. 18 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des Negotianten Meyer Wolf Peirels der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und in demselben ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger

auf den 19. Juli c. um 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Jüttner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien von Uckermann, Ottow und Land-Gerichtsrath, Justiz-Kommissarius Szarbinowski vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 3. März 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Graben zunächst der grünen Baumbrücke sub. Nr. 1328 und 1329. des Hypothekenbuchs, neue Nr. 2. belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialienwerthe 7983 Rtlr. 27 Sgl. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 9979 Rtlr. 8 Pf. beträgt, soll

am 31. Oktober 1837 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Partheien-Zimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 28. Februar 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Gräserei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung in den vor dem Sandthore gelegenen städtischen Werdern auf die Jahre 1837, 1838 und 1839, und zwar:

a) in dem Werder am Kuttelwalde, und
b) in dem Werder am Schwalben-Damme, desgleichen an der äußern Dossirung dieses Dammes,

haben wir auf den 11. April c. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 13. März 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Steckbrief.

Der, von Seiten des unterzeichneten Inquisitoriats, wegen Betrugs mit Fälschung zur Kriminal-Untersuchung gezogene Tagearbeiter Johann Amand Stiffel, hat seinen letzten Aufenthalt zu Sachwitz, Breslauer Kreises, in der Art verlassen daß dessen gegenwärtiger nicht hat ermittelt werden können. Sämmtliche Behörden ersuchen wir daher hiermit ergebenst, gefälligst auf diesen Stiffel, dessen Personbeschreibung wir hier beifügen, vigiliren, im Betretungsfalle ihn verhaften und an uns gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Breslau, den 19. März 1837.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement.

Familienname, Stiffel; Vornamen, Johann Amand; Geburtsort, Pläswitz; Aufenthaltsort, Sachwitz; Religion, katholisch; Alter, 42 Jahr; Größe 5 Fuß; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase, kulpig; Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, gesund; eine Zahnlücke; Kinn, breit; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, klein, untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kenntzeichen, keine. Bekleidung: blauer, schlechter, zerrissener Tuchrock; gelbe Zeugweste mit verschiedenartigen Knöpfen; graue gestreifte Zeughosen; blaue Tuchmütze mit schwarzem Schirm; buntes Halstuch und lange Stiefeln.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In einer, bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchungssache, sind drei Stück grauer Segeltuch-Leinewand von resp. 2 Ellen, $2\frac{1}{2}$ und $2\frac{3}{4}$ Ellen Länge, als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen, und am 16. Januar c. a. zum Depositorio der Frohnveste eingeliefert worden. Der unbekannte Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, sich mit seinem Anspruche in dem auf den 1sten Mai d. J. vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Förster anberaumten Termine, Vormittags um 10 Uhr persönlich zu melden, sein Eigenthum nachzuweisen, demnächst auch die Ausantwortung, sonst aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau, den 22. März 1837.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bauverdingung.

Der Neubau einer Flößbachschleuse bei Smortawe im Ohlauer Kreise soll Montag

den 10. April c. Vormittags 11 Uhr

im Forsthause zu Smortawe an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Der Entrepreneur erhält das Bauholz frei aus dem Königl. Forst-Revier Peisterwitz und hat eine Kaution von 50 Rtlr. baar oder in Pfandbriefen zu deponiren. Die übrigen Bedingungen nebst Zeichnung und Anschlag werden im Termin vorgelegt werden. Bauunternehmer, besonders Zimmermeister werden aufgefordert, im Termin zu erscheinen.

Breslau den 30. März 1837.

Der Königl. Wasserbau-Inspektor
v. Unruh.

Der Besitzer der sub Nr. 10 vor dem Ohlauer Thor gelegenen sogenannten Parschner Aecker, welche früher den Blochschen Geschwistern gehört haben, ist Willens, diese Aecker im Ganzen oder theilweise zu verkaufen oder zu verpachten.

Im Auftrage habe ich zu diesem Zwecke einen Termin in meiner Behausung, Schuhbrücke Nr. 8 zwei Stiegen, auf den 8. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr anberaumt, zu welchem ich Diejenigen einlade, die ihn zu kaufen oder zu pachten gesonnen sind.

Breslau den 30. März 1837.

Der Justiz-Kommissarius
Hahn.

Ediktal-Citation.

Der bereits, seit dem Jahre 1805, in einem Alter von 27 Jahren verschollene Weißgerber Joseph Gißmann von hier, oder dessen unbekannte Erben werden aufgefordert, sich in dem auf den 30. Dezember c. N. M. 3 Uhr vor dem Herrn Assessor Köcher anberaumten Termine, entweder vor oder in diesem, bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Genannte als todt erklärt und sein im Deposito verwaltetes Vermögen per 295 Rtlr. 16 Sgr. 10 Pf., seinen legitimirten Intestaterben ausgefolgt werden wird.

Leobschütz, den 10. Februar 1837.

Fürst Lichtensteinsches Stadtgericht.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Die hier bei Breslau auf dem sogenannten Vincenz-Elbing belegenen, zu Oder-Ufer- und Damm-Bauten reservirten Acker- und Wiesen-Parzellen von zusammen 78 Morgen 167 □ Ruthen, sollen im Wege öffentlicher Licitation auf die 6 Jahre von Michaeli 1837 bis dahin 1843 unter den bisherigen Bedingungen anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht auf den 20sten April c. a. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ein Termin in hiesigem Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6) an, in welchem sich Pachtlustige einfinden und ihre Gebote abgeben wollen. Die Pacht-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit hier eingesehen werden.

Breslau, den 25. März 1837.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Auf dem Hutungs-Abfindungsterrain der Oberförsterei Peisterwitz, Walddistrikt Rodeland, werde ich ohnweit der Kolonie Garsuche die bisher unverkauft gebliebenen kiefernen Stangenhölzer, vom Sparren abwärts, auf dem Stamme in kleinen Loosen an den Meistbietenden versteigern. Hierzu habe ich einen Termin auf den 5ten April d. J. als an einer Mittwoch, Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle anberaumt. Der Sammelplatz ist im Wirthshause zu Garsuche und kann die Zahlung des Meistgebots sofort im Termine an den anwesenden Rendanten Geisler erfolgen. Der Förster Seifert zu Rodeland wird das zum Verkauf gestellte Holz auf Verlangen vor dem Termine vorweisen.

Scheidelwitz, den 27. März 1837.

Der Königliche Forst-Rath
v. Rochow.

Proklama.

Auf dem in hiesiger Stadt sub Nr. 59 des Hypothekenbuchs gelegenen Hause, dem Schneidermeister Roth gehörig, haftet für einen gewissen Fleischer-Zechmeister Johann John ex instrumento vom 24. März 1787 Rubr. III. Nr. 1, ein Kapital von 100 Rtlr. Dieses Hypotheken-Instrument ist verloren gegangen, und es werden daher auf Antrag des Besitzers alle Diejenigen, welche auf dieses Instrument und das darin versicherte Kapital als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 8ten Juli 1837.

Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen königlichen Stadtgerichtslokale anberaumten Termin zu melden, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen präkludirt, das Instrument amortisirt und das erwähnte Kapital im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Militsch, den 7. März 1837.

Königl. Preußisches Stadtgericht.
Löwe.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Groß-Peterwitz, Ratiborer Kreises sub Nr. 154 gelegene, aus 4 Gängen und einer Brettschneide bestehende oberschlächtige Mehl-Wasser-Mühle des Alois Kantor, gerichtlich auf 6,594 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. gewürdigt, soll in termino den 20sten Mai 1837 Nachmittags um 3 Uhr im Orte Groß-Peterwitz an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Gerichts-Amt Groß-Peterwitz.

Bekanntmachung.

Der Wehr- und Zimmermeister Ernst Traugott Weikert hierselbst und dessen Braut Sophia Zander haben in dem geschlossenen und gerichtlich niedergelegten Ehe- und Erb-Vertrage die nach hiesigen Observanzen im Fall der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Brieg, den 9. März 1837.

Königl. Preuß. Land- u. Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 7ten d. M. Vormittags 11 Uhr sollen in Nr. 12 auf der Sandstraße:

zwei Blasebälge

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 2. April 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 14ten d. M. Vorm. 11 Uhr, soll im Auktionsgelasse Mäntlerstraße Nr. 15:

eine Kartoffelquetschmaschine

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 2. April 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Schnell eingetretener Verhältnisse halber, wird zu Term. Johanni der 3te Stock, bestehend in 6 Stuben, großer lichter Küche, 2 Böden, 1 Keller und Pferdestall miethlos bei

Chr. Kliche,
Reusche-Straße Nr. 12.

Haupt-Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden, Chemisettes und Halskragen bei
H. A. Kiepert.

Katharinen-Straße Nr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere Parterre zu erfahren.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck.

Dieses gemeinnützige Institut, das seit seiner Errichtung am 1. Decbr. 1828 in allen seinen Geschäfts-Zweigen, sowohl der Lebens-Versicherungen, der Aussteuern, wie der Leib-Renten allgemeinen Beifall und gerechte Anerkennung gefunden hat und das den auf volle Lebenszeit Versicherten, ohne alle Verantwortlichkeit von ihrer Seite, die Hälfte des reinen Gewinnes in Siebenjährigen Dividenden zutheilt, wird hierdurch wiederholt dem resp. Publikum bestens empfohlen und sind Pläne, Rechnungs-Berichte und Formulare zu den üblichen Gesundheits-Attesten abzufordern bei

Breslau, im April 1837.

Johann August Glock,
Haupt-Agent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Schlesien.

Mein Comptoir und Wohnung
ist jetzt am Neumarkt im weißen Storch, 1. Etage.
Eduard Groß.

Nach erfolgter gütlicher Auseinandersetzung mit meinem Sohne Adolph, tritt derselbe mit dem heutigen Tage aus der hierorts unter der Firma

D. Neisser & Sohn

bestandenen Schnitt- und Mode-Waarenhandlung. In Folge dessen habe ich die demselben ertheilte Procura zurückgenommen und wird die Handlung nicht mehr D. Neisser & Sohn, sondern

D. Neisser

zeichnen.
Leobschütz den 30. März 1837.
David Neisser.

Anzeige.

Es werden in der Berliner Strohhut-Fabrik Stohhüte aller Arten gewaschen, gebleicht, ganz auf Pariser und Wiener Art appretirt, nach der neuesten Mode umgearbeitet und garnir. Preis à Stück 5 Sgr.

Kraatz, Albrechtsstraße Nr. 49.

Altes Blei,
z. B. Kugeln und dergl. wird von uns gekauft.
Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.

Feine Speise-Oele
offerirt billigst: Die Oelfabrik
F. W. L. Vaudel's Wwe.,
Kränzelmarkt, nahe am Ringe.

Frische Colchester Austern
empfing mit heutiger Post und offerirt billigst: F. W. Winkler,
Schmiedebrücke Nr. 55.

Strohhüte
in den neuesten Formen und zu den billigsten Preisen, empfiehlt:
die neue Damenputzhandlung von
T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

יין כשר על פסח
in diversen Sorten ist zu haben bei
J. Jadassohn, Karlsstraße Nr. 30.

Kleesaamen-Anzeige.
Rothen und weißen Kleesaamen,
ächte französische Luzerne und Leinsaamen,
so wie alle Sorten Grassaamen,
gereinigt, und von erprobter Keimfähigkeit, verkauft zu den billigsten Preisen:
Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Naturell-Tuch
hat wiederum erhalten die Tuch-Handlung von
B. Fränkel & Komp., am Königl. Palais.

Frische holsteiner Austern,
frische engl. Colch. Austern
und fetten ger. Silberlachs
empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Das Dominium Rauße bei Neumarkt bietet 50 Schock Ausschuß-Karpfen, einige Hundert Scheffel Saamen-Hafer, 200 Stück Nutz-Schafvieh und einen männlichen Schwan zum billigen Verkauf. Das Nähere ist mündlich so wie auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Wirthschaftsamte.

Ich wohne gegenwärtig auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 38.

Eugen Müller,
Justiz-Kommissarius am Königlichen Oberlandesgericht und Notar.

☞ Pensions-Offerte.

Unterzeichneter kann zu Pfingsten d. J. wieder drei Knaben, in dem Alter von 9 bis 14 Jahren, in Pension nehmen. In meiner, nun seit fünf Jahren bestehenden Lehr-Anstalt erhalten stets nur zwanzig Knaben aus gebildeten Familien Unterricht und werden bis zum vollendeten 14ten Jahre — bei günstigen Anlagen auch früher — für Tertia eines Gymnasiums, oder anderweitige Bestimmung vorbereitet. Sowohl für intellektuelle und moralische Bildung, als auch für körperliches Wohlsein der mir Anvertrauten wird die größte Sorge getragen, worüber Herr Pfarrer Pech in Grottkau auf Verlangen ein Näheres mitzutheilen die Güte haben wird.

Annahme auf ein Jahr findet nicht statt, und auf zwei Jahre nur dann, wenn mir der Knabe erst mit vollendetem 12ten Jahre übergeben wird und die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt.

Grottkau, den 23. März 1837.

Brasche,
approbirter Privatlehrer.

Eine Viertelstunde von Glatz, an der vorbeiführenden Chaussee nach mehren Badeörtern, so wie nach dem Haupt-Zoll-Amt Mittelwalde, ist ein neu massives Gast- und Koffee-Haus, zur Aufnahme von Reisenden und zum Divertissement des Publikums wohl eingerichtet, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude, welche noch ganz neu sind, enthalten eine große Schenkstube nebst daran stoßender Küche und Speisegewölbe, sieben schöne Stuben, einen Tanzsaal, großes Bodengelaß, Keller, Stallungen und Wagenremise. Ferner gehören noch zu den Gebäuden ein kleiner Garten mit mehren Sommerhäuschen, eine Kegelbahn und etwas über zwei Morgen Ackerland. Die Verkaufsbedingungen sind persönlich oder in portofreien Briefen entweder bei Hrn. Krakauer in Glatz, oder bei Herrn Löwe in Frankenstein zu erfahren.

Seifensiederei-Verkauf oder Verpachtung.

In einer mittlern Gebirgsstadt Niederschlesiens ist eine gut gelegene, im besten Baustande befindliche Seifensiederei nebst allen dazu erforderlichen Utensilien für einen sehr soliden Preis und mit einer Einzahlung von 1000 Rtlr. zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause.)

Meubles und Spiegel
in allen Holzarten empfiehlt:
Joh. Speyer & Komp.
Ring Nr. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Schaaf-Vieh-Verkauf. Auf den Rosenthaler Gütern bei Schieblagwitz stehen 200 Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe, so wie mehre Sprungböcke zum Verkauf. Das Wirthschafts-Amt giebt nähere Auskunft.

Frische Holsteiner Austern
empfing mit letzter Post und offerirt:
Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Ein junger Mann, der die praktische Landwirthschaft erlernt hat und sich nun, zu seiner weitern Ausbildung, vom praktischen Gerichtsverfahren einige Kenntniß erwerben will, wünscht in einem Bureau unentgeltlich zu arbeiten, und bittet um baldige Beschäftigung. Hierauf Reflektirende ersucht man, ihre Adresse unter der Aufschrift H. J. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Privat-Stunden ertheilt ein Stud. phil. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 70, 1 Stiege hoch.

Eine Wohnung von zwei Stuben ist auf der Nikolai-Straße in der gelben Marie zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Auf der Nikolai-Straße in der gelben Marie ist das Lohnkutscher-Lokal, weil die verwittwete Frau Lebstick das Geschäft aufgiebt, zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Wenn Jemand geneigt ist, während der hiesigen Märkte einen offenen Laden am Ringe, an einen Leinen-Händler zu vermiethen, beliebe Derselbe die Bedingungen Nikolai-Straße Nr. 60, beim Haus-Wirth schriftlich abzugeben.

Eine gut möblirte Stube, vorn heraus, ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere Harras-Gasse Nr. 2, parterre linker Hand.

Zwei Stuben und eine Alkove im 2ten Stock Hummerei Nr. 27 sind nebst dem nöthigen Beigelaß Term. Johanni zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Albrechts-Straße Nr. 5.

Nikolai-Straße Nr. 22 ist der 3te Stock im Vorderhause, so wie eine Stube im 2ten Stock zu vermiethen, ersterer zu Johanni, letztere gleich zu beziehen.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen ist auf der Nikolai-Str. im grünen Löwen eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen,
sind nach Verlangen auf gleicher Erde mehre Lokale, welche sich zu Werkstätten und vorzüglich zu einer Fabrikation der Feuer-Arbeiten passen.

Desgleichen sind auch mehre Keller daselbst zu erfragen, auf der Antonien-Straße Nr. 29, eine Stiege, beim Wirth, von 12 bis 2 Uhr Mittags.

Zu vermiethen,
Term. Johanni zu beziehen: Büttner-Straße Nr. 2 der erste Stock. Das Nähere zu erfragen bei A. Rawitz, Reusche-Straße Nr. 53.

Mit ganzen, halben und Viertel-Kaufloosen zur 4ten Klasse 75ster Lotterie, deren Ziehung am 4ten, 5ten und 6ten d. M. stattfindet, empfiehlt sich:
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Angekommene Fremde.

Den 2. April. Weiße Adler: Hr. Graf v. Reichenbach a. Brustave. HH. Lieut. Graf zu Solms u. v. Briesen a. Wohlau. Hr. Kfm. Trump aus Oppeln. — Rautenkranz: Hr. Hptm. Rimani aus Kosel. Hr. Apotheker Zitelmann a. Neisse. Hr. Gutsb. Cöster aus Frankenthal. Hr. Kaufm. Woytowski aus Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. Oberamtm. Müller a. Borganie. Hr. Oberst v. Hertel a. Klein-Deutschen. — Römischer Kaiser: Hr. Lieutenant Geißler aus Guhrau. — Drei Berge: Hr. Major v. Stutterheim a. Parchwitz. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Gutsb. von Köckritz aus Sürchen. Herr Inspektor Conrad aus Polkendorf. Hr. Stallmeister Dinklage a. Senftenberg. — Gold. Schwerdt: HH. Gutsb. Hieronimus aus Ostrowine und Rösler a. Hulm. — Gold. Baum: Hr. Graf v. Kospoth a. Schönbriese. Hr. Polizei-Distrikts-Kommissair Bieß a. Ossig. Hr. Gutsb. v. Grudzinski aus Posen. Herr Pastor Dr. Hennicke aus Rogau. — Deutsche Haus: Hr. Oberamtmann Krüger a. Schwammelwitz. Hr. Apotheker Pauckert aus Frankfurth a/O. Hr. Lieut. Engel a. Schweden. — Zwei gold. Löwen: Hr. Major Mund a. Strehlen. Hr. Gutsb. v. Wentzky aus Glambach. Hr. Gutsb. Barisch aus Kurtwitz. Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pfeil a. Johnsdorf. Hr. Glasfabrikant Ebstein a. Czarnowanz. Hr. Baumstr. Thamme und Hr. Kfm. Held a. Brieg. Hr. Kaufm. Ebstein aus Karlsruh. Hr. Part. Altmann a. Czarnowanz. — Hotel de Silesie: Hr. Landrath Fürst v. Carolath a. Buchwald. HH. Landes-Aeltester Graf v. Pückler a. Rogau und v. Frankenberg a. Borislawitz. Hr. Gutsb. v. Willamowitz a. Smolice. Hr. Oberamtmann Brieger a. Lossen. Hr. Post-Kommissarius Gutke aus Sulau. Hr. Gutsb. v. Elsner a. Zieserwitz. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Zettler aus Berlin. Hr. Insp. Harrer aus Reindörfel. Hr. Inspektor Busch a. Bernsdorf. Hr. Part. v. Zuckerbecker a. Rigau. — Gold. Krone: HH. Gutsb. Enden aus Jeseritz und Mündner aus Klein-Oels. — Gold. Zepter: Hr. Major v. Loos a. Mittelstradam. HH. Gutsb. v. Nießkowski a. Stolna, v. Sulerzycki aus Zalesie und Kleinert a. Ottwitz. Hr. Sekretair Fritsch a. Trachenberg. Hr. Inspektor Gerlach a. Groß-Peterwitz. Hr. Thierarzt Persitzki aus Prausnitz. — Große Stube: Hr. Major v. Garczynski a. Szkaradowo. Hr. Gutsb. v. Taczanowski aus Taczanowo. — Gold. Hirschel: Hr. Oekonom Woide a. Pleß. HH. Kfl. Guhrauer aus Jauer und Gutmann aus Brieg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Zobl a. Kempen.

Privat-Logis: Hummerey 3. HH. Gutsbesitzer Lichtenstädt a. Tschechen u. v. Woikowski a. Pohlsdorf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.